



Lehrveranstaltungen in der Mittelalterlichen Geschichte (Wintersemester 2018/19)

Stand: September 2018/Update 03.09.2018
Zusammenstellung: MK

Zum Geleit...

Mit diesem Verzeichnis möchten wir den Bochumer Studierenden einen besseren Überblick über das vielfältige Angebot der Lehrveranstaltungen im Bereich der mittelalterlichen Geschichte bieten. Wir hoffen, dass Ihnen insbesondere die Kommentare nicht nur eine bessere Planung Ihres Studienprogramms ermöglichen, sondern auch „Appetit“ auf „das Mittelalter“ machen!

Die hier angegebenen Titel, Orte und Zeiten der Veranstaltungen beruhen auf dem Vorlesungsverzeichnis auf eCampus (Stand: August 2018). Wir haben uns bei der Zusammenstellung darum bemüht, die Angaben möglichst korrekt zusammenzuführen. Einzelne Änderungen oder Abweichungen können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Bitte prüfen Sie daher ggf. die Angaben selbst in eCampus auf Änderungen, die sich zwischen dem Zeitpunkt der Erstellung dieses Kommentars und dem Beginn des Wintersemesters 2018/19 ergeben haben könnten!

Inhalt

Vorlesungen	5
Prof. Dr. Gerhard Lubich – Die Zeit der Karolinger	1
Prof. Dr. Klaus Oschema – Geschichte der Kreuzzüge	2
Prof. Dr. Dieter Scheler – Das Zeitalter der Renaissance in Italien	3
Oberseminare	4
Prof. Dr. Gerhard Lubich – Schreiben in der Krise: Mittelalterliche Geschichtsschreibung und ihre Entstehung	5
Prof. Dr. Klaus Oschema – Wissen und Gesellschaft im späten Mittelalter	6
Hauptseminare	7
Prof. Dr. Alexandra Cuffel – Sufism among Muslims and Jews in the Middle Ages and Early Modern Period (up to the 17th century)/Sufismus unter Muslimen und Juden im Mittelalter und der Frühen Neuzeit (bis 17. Jahrhundert)	8
Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs (gem. mit Jun.-Prof. Dr. Rabea Kohnen, Germanistik) – Elfenbein	9
Prof. Dr. Gerhard Lubich – Die Frühgeschichte des Stifts Cappenberg	10
Prof. Dr. Klaus Oschema – Hofkultur an Rhein und Ruhr (im späten Mittelalter)	11
apl. Prof. Dr. Thomas Schilp – Mittelalterliche Geschichte als Historische Kulturwissenschaft - erkenntnistheoretische Grundlagen	12
Seminare	13
Apl. Prof. Dr. Adam Knobler - The afterlife of the crusades and other modern holy wars	14
Dr. Jens Lieven – Zurück in die Zukunft. Formen und Funktionen mittelalterlicher Geschichtsschreibung im Rheinland und in Westfalen	15

Prof. Dr. Klaus Oschema - Glaube, Politik und Soziabilität: Kreuzzugspläne und -projekte im späten Mittelalter.....	16
Friederike Pfister, MA – Sarazenen, Ismaeliten, Araber – Die christlich-europäische Wahrnehmung von Muslimen im Mittelalter	17
Matthias Weber, MA (gemeinsam mit Marian Helm, MA) - Urbs aeterna - zentrale Orte in der Vormoderne.....	18
Übungen für Fortgeschrittene	19
Dr. Katrin Bourrée - Jüdisches Leben in den Gesellschaften des Mittelalters	20
Dr. Brigitte Flug – Das Repertorium Germanicum als Quelle	21
Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs (gemeinsam mit Prof. Dr. Markus Koller) – Äthiopier, Osmanen und Portugiesen: Das Horn von Afrika im Spannungsfeld imperialer Machtpolitik, 14.–16. Jh.	22
Dr. Iris Kwiatkowski – Fürstliche Herrschaft und Repräsentation im Nordwesten des Reiches im Spätmittelalter.....	23
Übungen zu speziellen Methoden und Theorien.....	24
Dr. Brigitte Flug – Mittelalterliche Hand-Schriften und ihre Lektüre	25
Dr. Iris Kwiatkowski – Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften	26
Dr. Stefan Pätzold – Mittellateinische Quellenlektüre: Texte des Caesarius von Heisterbach (um 1180 bis nach 1240)	27
Kolloquium	28
Prof. Dr. Gerhard Lubich/Prof. Dr. Klaus Oschema – Neue Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte.....	29

Vorlesungen

Prof. Dr. Gerhard Lubich – Die Zeit der Karolinger

Dienstag, 8.30–10.00 Uhr, HGA 20

Kommentar:

Das Frankenreich unter der Herrschaft der Karolinger wird zumeist mit dem Reich Karls des Großen gleichgesetzt, der als einer der wenigen mittelalterlichen Herrscher noch im kollektiven Geschichtsbewusstsein verhaftet ist. Auch wenn die prägende, zukunftsweisende Kraft der Regierung Karls nicht in Abrede gestellt werden kann und soll, so gilt es doch, seine Herrschaft auch in ihren historischen Voraussetzungen und Konsequenzen zu beschreiben. Aus diesem Grund hat sich die Vorlesung zum Ziel gesetzt, im Gegensatz zu gängigen Darstellungen ein besonderes Augenmerk auf den Aufstieg der Karolinger sowie die Dekomposition ihres Reiches zu legen. Nicht zuletzt steht dabei im Hintergrund die Frage, ob Menschen (bzw. Männer) Geschichte machen, oder ob es nicht vielmehr Strukturen sind, die in einem Prozess der langen Dauer prägend für die Nachwelt wirken.

Einführende Literatur:

Lars Hageneier: Der politische Rahmen, in: Johannes Laudage/Lars Hageneier/Yvonne Leiverkus (Hg.): Die Zeit der Karolinger, Darmstadt 2006, S. 9–90.

Karl Ubl: Die Karolinger. Herrschaft und Reich, München 2014.

Prof. Dr. Klaus Oschema – Geschichte der Kreuzzüge

Dienstag, 10.15–11.45 Uhr, HGA 30

Kommentar:

Die Geschichte der sogenannten „Kreuzzüge“ des späten 11. bis zum 13. Jahrhundert zählt zu den „klassischen“ Gegenständen der mediävistischen Forschung und zog in den vergangenen Jahren verstärkt das Interesse auf sich. Neben der Darstellung der ereignisgeschichtlichen Abläufe und strukturellen Hintergründe fokussiert diese Vorlesung auch auf Fragen, die in jüngerer Zeit stärker in den Blick der Forschung geraten sind: Kulturkontakte und transkulturelle Transfers, aber auch die Bedeutung des «Kreuzzugsmotivs» nach dem Ende der christlichen Herrschaften in der Levante (Fall von Akkon 1291). Im breiten chronologischen Zugriff werden damit Kreuzzugspläne und -projekte bis in das 15. Jahrhundert erfasst. Unter Bezug auf eine polemische Position des französischen Mediävisten Jacques Le Goff wird zugleich zu fragen sein, ob die Kreuzzüge nicht doch mehr nach Europa gebracht haben, als nur die Aprikose...

Einführende Literatur:

Nikolas Jaspert: Die Kreuzzüge, 5. Aufl., Darmstadt 2010.

Hans Eberhard Mayer: Geschichte der Kreuzzüge, 8. Aufl., Stuttgart/Berlin/Köln 1995.

Christopher Tyerman: The Invention of the Crusades, Basingstoke u.a. 1998.

Prof. Dr. Dieter Scheler – Das Zeitalter der Renaissance in Italien

Freitag, 10.15–11.45 Uhr, HGB 40

Kommentar:

Italien ist eine der großen europäischen Kulturnationen, die ihren Rang vor allem der Entstehung der Renaissance in ihren Fürstentümern und Kommunen verdankt. Die Entdeckung des Individuums und die Entstehung der Moderne in dieser Bewegung sind längst zum populären Mythos geworden. Die Vorlesung will davon Abstand nehmen und das Italien des späten Mittelalters zunächst in seinen ökonomischen und politischen Strukturen darstellen, um vor diesem Hintergrund die tatsächliche Bedeutung von Humanismus und Renaissance im italienischen Kontext zu untersuchen.

Die Vorlesung wird sich – ohne dessen zentrale These zu übernehmen – dennoch in weiten Teilen an dem klassischen Werk Jakob Burckhardts orientieren, das in der ganzen Vielfalt seiner Bezüge noch nach über 150 Jahren unübertroffen bleibt. Seine Lektüre wird zur Vorbereitung dringend empfohlen.

Einführende Literatur:

Giovanni Tabacco/Alfred Haverkamp/Michele Luzzati/Mariano Dell’Omo: Art. „Italien“, in: Lexikon des Mittelalters 5 (1991), Sp. 705–762 [mit weiterführender Literatur].

Jacob Burckhardt: Die Kultur der Renaissance in Italien, hrsg. von Walther Rehm, Stuttgart 2014 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 19200) [Erstausgabe 1928].

Jacob Burckhardt: Die Cultur der Renaissance in Italien: ein Versuch. hrsg. von Mikkel Mangold, München 2018 (Burckhardt, Jacob: Werke Bd. 4) [Kritische Ausgabe].

Oberseminare

Prof. Dr. Gerhard Lubich – Schreiben in der Krise: Mittelalterliche Geschichtsschreibung und ihre Entstehung

Dienstag, 12.15–13.45 Uhr, GABF 04/149

Kommentar:

Zur Bewertung mittelalterlicher Geschichtsschreibung wird für gewöhnlich an deren generellen Rahmen erinnert („Weltgeschichte in das Gerüst der Heilsgeschichte einordnen“), spezifischer dann auf konkrete Schreibanlässe (*causae scribendi*) und Darstellungsabsichten verwiesen (etwa: Legitimation eines Herrscherhauses). Diese sicherlich nicht falsche Sicht lässt außer Acht, dass in einer erstaunlichen Vielzahl von Werken sich die Autoren selbst äußern und für ihre eigene Zeit eine Krise attestieren, die ihre Darstellung notwendig mache. Sind diese Äußerungen, die sich des Öfteren in Vorworten finden, lediglich inhaltsleere Topoi, oder aber ist es tatsächlich ein Krisenbewusstsein, das die Autoren zur Niederschrift ihrer Werke treibt? Inwiefern hängt dann aber die Auswahl des Berichteten von der spezifischen Krise ab? Das OS unternimmt es, in einem Blick auf die Historiographie vom 6. bis zum 12. Jahrhundert entsprechende Selbstaussagen zu sammeln und zu bewerten, um dann anhand eines geschärften, also an die moderne Begrifflichkeit rückgebundenen Krisenbegriffs zu einer Bewertung dieser Fragestellung zu gelangen.

Einführende Literatur:

Hans-Werner Goetz: *Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im hohen Mittelalter (Orbis mediaevalis 1)*, 2. Aufl., Berlin 2008.

Walter Goffart: *The Narrators of Barbarian History (A.D. 550–800). Jordanes, Gregory of Tours, Bede, and Paul the Deacon*, Princeton NJ 1988.

Martin Heinzelmann: *Gregor von Tours (538–594). „Zehn Bücher Geschichte“*. Historiographie und Gesellschaftskonzept im 6. Jahrhundert, Darmstadt 1994.

Prof. Dr. Klaus Oschema – Wissen und Gesellschaft im späten Mittelalter

Dienstag, 14.15–15.45 Uhr, GABF 04/255

Kommentar:

Die jüngere historische Forschung hat das «Wissen» in zahlreichen Zusammenhängen als zentrales Phänomen erkannt und herausgestellt – u.a. angeregt und herausgefordert durch die aktuelle Selbstbeschreibung moderner Gesellschaften als «Wissenskulturen». Einschlägige Arbeiten führen nicht nur vor, wie zwischen unterschiedlichen Formen des Wissens zu unterscheiden ist, sondern zeigen auch, das vor-moderne Kulturen durchaus als «Wissenskulturen» eigenen Rechts beschrieben werden können und müssen. In diesem Oberseminar sollen zunächst zentrale Forschungsbeiträge zur Geschichte des Wissens gemeinsam aufgearbeitet werden, um anschließend an ausgewählten Feldern und Autoren der Frage nachzugehen, welche Rolle dem Wissen und seinen Trägern tatsächlich zuzuschreiben ist: Mit genaueren Blicken auf die Genese und Entwicklung der Universitäten ab der Zeit um 1200, die zunehmende Spezialisierung in den Handwerken und anderen Berufen oder den zunehmenden Einsatz pragmatischer Schriftlichkeit bei der Ausübung von Herrschaft sollen insbesondere die praktisch-gesellschaftlichen Auswirkungen der sich konstituierenden Wissenskulturen beleuchtet werden.

Einführende Literatur:

Johannes Fried/Michael Stolleis (Hgg.): *Wissenskulturen. Über die Erzeugung und Weitergabe von Wissen*, Frankfurt/New York 2009.

Martin Kintzinger: *Wissen wird Macht. Bildung im Mittelalter*, Ostfildern 2003.

Frank Rexroth/Teresa Schröder-Stapper (Hgg.): *Experten, Wissen, Symbole. Performanz und Medialität vormoderner Wissenskulturen* (Historische Zeitschrift. Beihefte N.F. 71), München 2018.

Hauptseminare

Prof. Dr. Alexandra Cuffel – Sufism among Muslims and Jews in the Middle Ages and Early Modern Period (up to the 17th century)/Sufismus unter Muslimen und Juden im Mittelalter und der Frühen Neuzeit (bis 17. Jahrhundert)

Mittwoch, 14.15–15.45 Uhr, Uni90a, 3/306. Bisher ohne Termin; geöffnet für MaRS. Bitte setzen Sie sich bei einem Teilnahmewunsch unbedingt mit der Dozentin in Verbindung!

Kommentar:

(Taught in English, according to the wish of History and CERES; students may choose the language in which to write their research paper with consent of the instructor – English, German, or other.) In this seminar we will examine the emergence and further development of the movement which came to be known as Sufism in Islam. Particular attention will be paid to the following topics:

(1) theories about the movement's initial relationship with early Eastern Christian monasticism; (2) the interplay and tension between Sufism and philosophy in the Islamic and Jewish cultures in the Mediterranean and Asia; (3) the social and educational structures which Sufism created for women and men; (4) the adaptation of Sufism into forms of Jewish mysticism, in Andalus, Egypt and India; (5) the role of Sufism in inter-religious exchanges between Muslims and non-Muslims and shared religious practices.

The entire class will meet on alternate Wednesdays: Nov. 7, and 21, Dec. 5, Jan. 9, Jan. 23. For those who are able and wish to read texts in the original language – Arabic and Judeo-Arabic (Judeo-Arabic will be introduced) they will meet on Nov. 14 and 28, Dec. 12, Jan 16 and 30. Prior to Nov. 7

ALL students must read the following monographs: Annemarie Schimmel: *Mystical Dimensions of Islam* (new introduction Carl Ernst), Chapel Hill 2011 (German: A.S.: *Mystische Dimensionen des Islam*) and Jawid Mojaddedi: *The Biographical Tradition in Sufism: The Tabaqat Genre from al-Sulami to Jami*, London 2015). We will discuss these works on Nov. 7. Students will also be expected to write a short abstract of a research paper and a bibliography.

Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs (gem. mit Jun.-Prof. Dr. Rabea Kohnen, Germanistik) – Elfenbein

Dienstag, 12.15–13.45, GA 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

Elfenbein ist im Mittelalter wichtiges Handelsgut, welches insbesondere Afrika und Europa miteinander verbindet. In den Händen europäischer Künstler wird es zum Ausgangsmaterial filigraner Werke, die noch heute zu bestaunen sind. Die Schriftsteller dieser Zeit nutzen wiederum diese Objekte, um ihr eigenes künstlerisches Handeln in deren sprachlicher Reproduktion auszustellen und zu reflektieren.

Im interdisziplinären Seminar werden wir aus historischer und literaturwissenschaftlicher Perspektive unter anderem danach fragen, wie die mächtigen Zähne afrikanischer Elefanten nach Europa gelangen, wie sie auf beiden Seiten des Mittelmeeres konzeptualisiert werden, welches künstlerische Potential sie in der deutschen Literatur entfalten und wieso Elfenbein und Elefanten in Europa so selten miteinander in Verbindung gebracht werden.

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist die Bereitschaft zu intensiver Arbeit über die Fachgrenze hinweg und die Fähigkeit zur Lektüre englischsprachiger Fachliteratur.

Prof. Dr. Gerhard Lubich – Die Frühgeschichte des Stifts Cappenberg

Dienstag, 14.15–15.45 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Mit dem Kloster, das die Grafen von Cappenberg im Jahre 1122 wohl als eine Bußleistung gründeten, beginnt auch die Geschichte des Prämonstratenserordens in Deutschland: Der Stifter übergab seine Burg an Norbert von Xanten, den Stifter des Ordens, dessen Leben immer wieder auch eine beachtliche Nähe zum Königtum aufweist. Cappenberg wurde schnell im regionalen Rahmen mit Besitz ausgestattet, jedoch auch mit weiteren Gründungen aktiv (etwa: Varlar, Ilbenstadt). Die Taufpatenschaft des Grafen Otto von Cappenberg für Friedrich Barbarossa, in deren Zusammenhang möglicherweise der bekannte „Cappenberger Barbarossakopf“ zu sehen ist, zeigt die Nähe des Klosters auch zu den staufischen Herrschern. So deutlich diese generellen Linien sind, so undeutlich werden sie im Detail: Die Hauptquellen sind gefälschte Urkunden und die (vom Genre her ungewöhnliche) Vita eines Grafen. All dies bedarf eines eingehenden, zugleich auch vergleichenden Blickes auf Klostergründungen dieser Zeit. Das HS ist zugleich als „Preview“ zu verstehen auf die im Jahr 20121 anstehende Landesausstellung im Kloster, die wiederum von einer Fachtagung zur Gründung Cappenbergs im September 2019 begleitet werden wird. Eine Exkursion ist in Planung.

Einführende Literatur:

Wolfgang Bockhorst: Die Grafen von Cappenberg und die Anfänge des Stifts Cappenberg, in: Irene Crusius/Helmut Flachenecker (Hgg.): Studien zum Prämonstratenserorden (VMPG 185 = Studien zur Germania Sacra. 25), Göttingen 2003, S. 57–74.

Manfred Petry: Die ältesten Urkunden und die frühe Geschichte des Prämonstratenserstiftes Cappenberg in Westfalen (1122–1200), in: Archiv für Diplomatik 18. (1972), S. 143–289 und 19 (1973), S. 29– 150.

Rotary Club Selm - Kaiser Barbarossa (Hg.), ... sich einen Kopf machen: Cappenberger Vorträge zum Mittelalter, Essen 2018.

Prof. Dr. Klaus Oschema – Hofkultur an Rhein und Ruhr (im späten Mittelalter)

Donnerstag, 10.15–11.45 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Die Zeit des hohen und späten Mittelalters erscheint besonders durch die Ausbildung einer ritterlich-höfischen Adelskultur geprägt, die (bei allen Unterschieden im Detail) zahlreiche Charakteristika eines geradezu «europäischen» Phänomens aufweist: Neben der Ausbildung von Höfen und Residenzen als personalen und räumlichen Zentren von Herrschaft und Administration sind dabei auch zahlreiche weitere kulturelle Aspekte im weitesten Sinne von Interesse. Das Spektrum reicht von spezifischen Verhaltens- und Organisationsmustern (Turnier, Fest, Memoria) bis zur künstlerischen und literarischen Produktion. In diesem Seminar soll mit der Frage nach der ritterlich-höfischen Kultur und ihren Ausprägungen eine Annäherung an die nähere und fernere Umgebung Bochums versucht werden, um Reflexen dieser Kultur im Raum zwischen Rhein und Ruhr nachzuspüren.

Einführende Literatur:

Werner Paravicini: Die ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters (EDG 32), 3. Aufl., München 2011.

Stefan Pätzold/Felicitas Schmieder (Hgg.): Die Grafen von der Mark. Neue Forschungen zur Sozial-, Mentalitäts- und Kulturgeschichte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen. Neue Folge 41), Münster 2018.

Johannes Stinner (Hg.): Gelre – Geldern – Gelderland: Geschichte und Kultur des Herzogtums Geldern, Geldern 2001.

Städtisches Museum Haus Koekkoek Kleve/Stadtmuseum Düsseldorf (Hgg.): Land im Mittelpunkt der Mächte. Die Herzogtümer Jülich, Kleve, Berg, Kleve 1984.

apl. Prof. Dr. Thomas Schilp – Mittelalterliche
Geschichte als Historische Kulturwissenschaft -
erkenntnistheoretische Grundlagen

Montag, 10.15–11.45 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Für die Geschichtswissenschaft stand seit dem 19. Jahrhundert (angeführt von Leopold von Ranke) die Darlegung des ‚Wesens des Staates‘ im Zentrum, umso mehr seit der Gründung des wilhelminischen Kaiserreichs 1871. Und dies ist – trotz aller Abwendungen und Änderungen der vergangenen rund 50 Jahre – für Teile der Geschichtswissenschaft noch heute so: Noch immer nämlich sind Staat, Reich, Papsttum, Kirche für große Teile der Geschichtswissenschaft Hauptgegenstand der historischen Entwicklung des Mittelalters. Um 1900 wurde dem bereits eine Historische Kulturwissenschaft entgegengestellt (vor allem durch Ernst Troeltsch, Georg Simmel und Max Weber), die begann, ‚Kultur‘ und ‚Gesellschaft‘ diachron ausgreifend, vergleichend und alle Bereiche des Lebens verknüpfend zu erarbeiten: Politik, Gesellschaft und Wirtschaft; Religion, Recht, Kunst, Musik und wurden zur Erkenntnis einer Epoche verknüpft.

Das Seminar wird zunächst (anhand des Aufsatzes von O. G. Oexle) die erkenntnistheoretischen Grundlagen diskutieren und sodann diesen Ansatz in exemplarischen Untersuchungen – transdisziplinär – erproben. Behandelt werden im Seminar Fallstudien, aus denen die Studierenden ihre Hausarbeitsthemen selbständig entwickeln müssen.

Einführende Literatur:

Otto Gerhard Oexle, Historische Kulturwissenschaft heute, in: ders., Die Wirklichkeit und das Wissen. Mittelalterforschung – Historische Kulturwissenschaft – Geschichte und Theorie der historischen Erkenntnis, hrsg. von Andrea von Hülsen-Esch, Bernhard Jussen und Frank Rexroth, Göttingen 2011, S. 33–58.

Seminare

Apl. Prof. Dr. Adam Knobler - The afterlife of the crusades and other modern holy wars

Mittwoch, 16.15–17.45 Uhr, Uni90a, 3/306. Bitte setzen Sie sich bei einem Teilnahmewunsch unbedingt mit dem Dozenten in Verbindung!

Kommentar:

This course (taught in English) will explore the uses (and abuses) of the crusades and the notion of holy war in general, in 19th, 20th and 21st century culture. We shall examine how the crusades were posited as a model for behavior and politics, as well as how they have been romanticized in modern popular culture. We will also look at how the label ‘holy war’ has been used by non-western cultures in their wars against western imperialism.

Dr. Jens Lieven – Zurück in die Zukunft. Formen und Funktionen mittelalterlicher Geschichtsschreibung im Rheinland und in Westfalen

Dienstag, 8.15–9.45 Uhr, GABF 04/356

Kommentar:

Viele verschiedene historiographische Genera des Mittelalters geben mit ihrem Blick auf die Anfänge eines Adelsgeschlechts oder die Gründung von Städten und Klöstern Auskunft über das Geschichtsdanken ihrer Zeit, genauer über das Geschichtsdanken ihrer Auftraggeber aus höfischen, monastischen oder auch städtischen Milieus. Der Blick auf die Anfänge reicht dabei häufig bis in die Antike oder mythische Ursprünge zurück, mit deren Hilfe in Krisen- und Umbruchszeiten Orientierung und Kontinuität geschaffen wurde – oftmals zur Begründung und Legitimierung der Gegenwart und Absicherung der Zukunft. Anhand ausgewählter historiographischer Werke aus dem Rheinland und Westfalen sollen im Rahmen der Übung ihre Auftraggeber und deren Erwartungshorizont, ihre literarische Reichweite, ihre Vorlagen, Quellen und Vorbilder, Intentionen und Ziele, ihre Anlässe usw. thematisiert und vergleichend in den Blick genommen werden. Die Übung zielt darauf ab, den Teilnehmern einen umfassenden Einblick in wissenschaftliche Arbeitstechniken zur Auswertung historiographischer Texte des Mittelalters zu vermitteln und in neuere Interpretationsansätze einzuführen. Grundkenntnisse des Lateinischen sind erwünscht.

Einführende Literatur:

Birgit Studt: Fürstenhof und Geschichte. Legitimation durch Überlieferung. Köln 1992.

Hans-Werner Goetz: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter (*Orbis mediaevalis* 1), 2. Aufl, Berlin 2008.

Jörg Kastner: *Historiae foundationum monasteriorum*. Frühformen monastischer Institutionengeschichtsschreibung im Mittelalter. München 1974.

Prof. Dr. Klaus Oschema - Glaube, Politik und Soziabilität: Kreuzzugspläne und -projekte im späten Mittelalter

Donnerstag, 14.15–15.45 Uhr, GA 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

1291 fiel mit Akkon der letzte lateinisch-christliche Stützpunkt in der Levante. Das bedeutete aber nicht das Ende des Kreuzzugsgedankens: um 1300 schwoll die Literatur zur Wiedereroberung des «Heiligen Lands» an, Fürsten des 14. und 15. Jh. stilisierten sich zu Kämpfern für den Glauben und militärische Expeditionen fanden statt. Deren praktischer Effekt blieb beschränkt, aber die Kreuzzugsideologie spielte für lateineuropäische Fürsten und Adligen eine wichtige Rolle. Religiöse Effekte kamen hier ebenso zum Tragen wie die politische Instrumentalisierung des Kreuzzugs oder das ritterlich-adlige Ideal des (Glaubens-)Kämpfers. Zwischen militärischen Niederlagen der Christen und osmanische Expansion blieb das Kreuzzugsmotiv lange präsent.

Dieses Seminar will die mit dem Thema verbundenen Aspekte an exemplarischen Beispielen ausloten und dabei die Fähigkeit zur eigenständigen Bearbeitung von Quellen vertiefen (durchaus in interdisziplinärer Perspektive). Französischkenntnisse sind von Vorteil.

Einführende Literatur:

Norman Housley: *The Later Crusades 1274-1580. From Lyons to Alcazar*, Oxford 1992.

Norman Housley (Hg.): *Documents on the Later Crusades, 1274-1580*, Basingstoke 1996.

Heribert Müller: *Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik des Herzogs Philipp des Guten von Burgund*, Göttingen 1993.

Friederike Pfister, MA – Sarazenen, Ismaeliten, Araber – Die christlich-europäische Wahrnehmung von Muslimen im Mittelalter

Freitag, 8.30–10.00 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

Die Begegnung zwischen Christentum und Islam im Mittelalter wird in populären Darstellungen häufig noch immer auf die gewaltsamen Zusammenstöße während der Kreuzzüge reduziert. Auch wenn die kriegsrische Wiedereroberung des ‚Heiligen Landes‘ eine bedeutende Rolle in der Beziehung der beiden Religionen spielte, ist dies jedoch keinesfalls der einzige Bereich, in dem Kontakte stattfanden. In diesem Seminar sollen verschiedene Facetten der Begegnung der beiden Religionen beleuchtet werden, wie zum Beispiel die wissenschaftliche Zusammenarbeit im Zuge der Übersetzungsbewegung des 12. Jahrhunderts und ihre späteren Auswirkungen.

Das Hauptaugenmerk wird hierbei auf der christlich-europäischen Wahrnehmung von Muslimen und dem Islam liegen: wie und aus welchen Gründen informierten sich lateinische Christen über den Islam und seine Anhänger? Wie wurde die neue Religion in verschiedenen Textgattungen dargestellt und wie veränderte sich diese Darstellung mit der Zeit? Durch welche Umstände und Motive wurde die Wahrnehmung und die Darstellung des Islams/der Muslime beeinflusst?

Im Seminar soll eine möglichst große Bandbreite an Reaktionen auf den Islam und seine Anhänger behandelt werden und somit gehören zu den Themenfeldern, die untersucht werden sollen, Missionsstrategien und Polemiken genauso wie die Übersetzerbewegung, wissenschaftliche Zusammenarbeit, Religionsdialoge und Reiseberichte.

Einführende Literatur:

John Victor Tolan: *Saracens. Islam in the Medieval European Imagination*, New York 2002.

Norman Daniel: *The Arabs and Mediaeval Europe*, 2. Aufl. London 1979.

Matthias Weber, MA (gemeinsam mit Marian Helm, MA) - Urbs aeterna - zentrale Orte in der Vormoderne

Donnerstag, 16.15–15.45 Uhr, GA 5/39 Zeitungslesesaal

Kommentar:

Die *polis* bildete den zentralen Bezugspunkt für die Menschen der Antike, sie war Siedlungs-, Kult- und Wehrgemeinschaft. Während die Städte in Griechenland in einem System der *peer-polity-interaction* verblieben, zeichnete sich Rom durch erfolgreiche Hegemonialbestrebungen. Die imperiale Aufwertung der Stadt wird mithilfe der von Walter Christaller entworfenen Theorie der zentralen Orte untersucht werden, um Rückschlüsse auf die Auswirkung von Primatstädten auf ihr Umland zu ziehen.

Gleichzeitig wird der Blick über die Antike hinweg in das beginnende Mittelalter geworfen. Neue Forschungen haben das alte Bild des untergehenden Römischen Reiches und der nachfolgenden „germanischen“ *gentes* einer gründlichen Revision unterzogen und vermitteln nunmehr die Idee einer vielfachen Kontinuität, statt eines klaren Bruchs zwischen Antike und Mittelalter. Inwiefern sich dies gerade am Beispiel der Stadt feststellen lässt, soll im Rahmen des Seminars untersucht werden.

Einführende Literatur:

Diefenbach, Steffen; Müller, Gernot Michael (Hgg.): Gallien in Spätantike und Frühmittelalter: Kulturgeschichte einer Region, Berlin 2013.

Heinritz, Günter: Zentralität und zentrale Orte: Eine Einführung, Stuttgart 1979.

Kolb, Frank: Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike, München 1995.

Übungen für Fortgeschrittene

Dr. Katrin Bourrée - Jüdisches Leben in den Gesellschaften des Mittelalters

Donnerstag, 10.15–11.45 Uhr, GABF 04/709

Kommentar:

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis! Die Veranstaltung ist geöffnet für MaRS.

Dr. Brigitte Flug – Das Repertorium Germanicum als Quelle

Montag, 10.15–11.45 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis! Die Veranstaltung ist geöffnet für MaRS.

Jun.-Prof. Dr. Verena Krebs (gemeinsam mit Prof. Dr. Markus Koller) – Äthiopier, Osmanen und Portugiesen: Das Horn von Afrika im Spannungsfeld imperialer Machtpolitik, 14.–16. Jh.

Dienstag, 14.15–15.45 Uhr, bislang kein Raum bekannt.

Kommentar:

Im 15. und 16. Jahrhundert stellt das Horn von Afrika den Schauplatz imperialer Konflikte zwischen Osmanen, Portugiesen und den Salomoniden Äthiopiens dar. Lateinische und orientalische Christen und Muslime treffen auf- und gegeneinander. Die Übung für Fortgeschrittene verfolgt das Ziel, anhand ausgewählter Fallbeispiele und auf der Grundlage übersetzter Quellen einen Einblick in die kulturellen Begegnungen, militärischen Auseinandersetzungen und wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen dem Indischen Ozean und dem Mittelmeer zu Beginn des Zeitalters der sogenannten Europäischen Expansion aufzuzeigen. Im Rahmen der Lehrveranstaltung soll auch der Verlauf einer mit der Veranstaltung verknüpften Exkursion ins Hochland Äthiopiens (sowie möglicherweise auch nach Somaliland/ Eritrea) vorbereitet werden. Voraussetzung für die Teilnahme an der Übung ist die Bereitschaft zu intensiver Arbeit über geographische und epochale Fachgrenzen hinweg und die Fähigkeit zur Lektüre englischsprachiger Fachliteratur.

Dr. Iris Kwiatkowski – Fürstliche Herrschaft und Repräsentation im Nordwesten des Reiches im Spätmittelalter

Donnerstag, 14.15–15.45 Uhr, GABF 05/707

Kommentar:

An den Fürstenhöfen des späten Mittelalters ist ein gesteigertes Verlangen nach herrscherlicher Repräsentation festzustellen. Die burgundischen Herzöge setzen mit ihrem viel bewunderten (und beneideten) Hofzeremoniell neue Maßstäbe, denen auch im Nordwesten des Reiches mancher Territorialherr nachzueifern versucht. In der Lehrveranstaltung werden vor allem die Herzogtümer Geldern, Kleve und Brabant in den Blick genommen; dabei sollen über den engeren Bereich der Repräsentation hinaus auch allgemeine Aspekte der Herrschaftsausübung einbezogen werden. Neben schriftlichem Quellenmaterial (Hofordnungen, Rechnungsbücher, Historiographie u.v.m.) werden auch zeitgenössische Bildzeugnisse angemessene Berücksichtigung finden.

Die Übung wird durch einen Moodle Kurs begleitet, in dem für das Thema relevante Materialien zur Verfügung gestellt werden. Erwartet wird die Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu intensiver Lektüre und Diskussion der Quellen und der Literatur. Es wird ferner vorausgesetzt, dass Teilnehmerinnen oder Teilnehmer, die Sitzungen versäumen, den Inhalt der jeweiligen Sitzungen selbständig nacharbeiten. Eine Überprüfung bleibt vorbehalten.

Einführende Literatur:

Dirk Peter Blok (Hg.): Allgemeine Geschichte der Niederlande, Bd. 2–4, Haarlem 1980–1982.

David Abulafia/Michael Jones/Christopher Allmand (Hgg.): The New Cambridge Medieval History, Bd. 5–7, Cambridge 1998–2000. (Abschnitte über die Niederlande und Burgund von Blockmans, Prevenier, Schnerb).

Karl-Heinz Spieß: Fürsten und Höfe im Mittelalter, Darmstadt 2008.

Übungen zu speziellen Methoden und Theorien

**Dr. Brigitte Flug – Mittelalterliche Hand-Schriften
und ihre Lektüre**

Dienstag, 8.15–9.45 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Bitte beachten Sie ggf. aktualisierte Hinweise im elektronischen Vorlesungsverzeichnis! Die Veranstaltung ist geöffnet für MaRS.

Dr. Iris Kwiatkowski – Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften

Donnerstag, 10.15–11.45 Uhr, bislang kein Raum bekannt.

Kommentar:

Der sachgerechte Umgang mit Archivalien und anderen Originalquellen erfordert bestimmte Vorkenntnisse, die im Geschichtsstudium oft nur am Rande behandelt werden: Handschriften vergangener Zeiten sind für den Laien nur mühsam zu entziffern, die Bedeutung eines Siegels oder eines Wappens erschließt sich nicht auf Anhieb, und selbst die Datierung einer Urkunde ist manchmal nur mit Mühe in unser heutiges Kalendersystem zu übertragen. Solche Schwierigkeiten zu meistern, ist die Aufgabe der Historischen Hilfswissenschaften, die man nicht von ungefähr als das „Werkzeug des Historikers“ bezeichnet. Da sie im IPS aus Zeitgründen meist nur kurz vorgestellt werden, soll die Übung eine vertiefte Kenntnis ihrer Zielsetzungen und Methoden vermitteln. Dabei werden die Diplomatik (Urkundenlehre), die Paläographie (Schriftkunde), die Chronologie (Lehre von der Zeitrechnung) und die Sphragistik (Siegelkunde) im Mittelpunkt stehen; daneben soll aber auch der Historischen Kartographie ein besonderes Augenmerk gelten.

Die Übung wird durch einen Moodle Kurs begleitet, in dem für das Thema relevante Materialien zur Verfügung gestellt werden.

Einführende Literatur:

Friedrich Beck/Eckhart Henning: Die archivalischen Quellen. Eine Einführung in ihre Benutzung, Weimar 1994.

Ahasver von Brandt: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die historischen Hilfswissenschaften (Urban Taschenbücher, 33), 15. Aufl., Berlin/Köln 1998.

Anna-Dorothee von den Brincken: Historische Chronologie des Abendlandes. Kalenderreformen und Jahrtausendrechnungen. Eine Einführung, Stuttgart u.a. 2000.

Dr. Stefan Pätzold – Mittellateinische Quellenlektüre:
Texte des Caesarius von Heisterbach (um 1180 bis
nach 1240)

Dienstag, 16.15–17.45 Uhr, bislang kein Raum bekannt.

Kommentar:

Durch die Lektüre verschiedener Texte aus der Feder des Zisterzienserpriors Caesarius von Heisterbach soll in die Eigenheiten des mittelalterlichen Lateins eingeführt werden. Gedacht ist an eine Auswahl von Passagen des *Catalogus archiepiscoporum Coloniensium I*, des *Dialogus miraculorum* und der *Vita Engelberti*. Die spannenden politischen Verhältnisse im Erzbistum Köln (etwa vor und nach der Tötung Ebf. Engelberts I. von Berg 1225) und Caesarius' Erzählkunst lassen Langeweile dabei (hoffentlich) nicht aufkommen. Die erfolgreiche Teilnahme an der LV setzt einigermaßen solide Kenntnisse des antiken Lateins (wenigstens auf dem Niveau des Kleinen Latinums) voraus.

Einführende Literatur:

Sabine Reichert: *Hagiographie im Dienst territorialer Stabilisierung*, in: *Märkisches Jahrbuch für Geschichte* 111 (2011), S. 7-27.

Stefan Pätzold: „*Memorie digni*“. Kölner Erzbischöfe des 12. und 13. Jahrhunderts in der mittelalterlichen Historiographie – die Beispiele Friedrich I., Engelbert I. von Berg und Wibold von Holte, in: *Geschichte in Köln* 60 (2013), S. 7–39.

Kolloquium

Prof. Dr. Gerhard Lubich/Prof. Dr. Klaus Oschema – Neue Forschungen zur Mittelalterlichen Geschichte

Dienstag, 16.15–17.45 Uhr, GA 5/29

Kommentar:

Im Rahmen des Kolloquiums werden aktuelle Beiträge zur Geschichte des Mittelalters präsentiert und diskutiert. Dabei stehen laufende Arbeiten aus dem Umfeld des «Bochumer Mittelalters» ebenso im Zentrum wie Präsentationen von auswärtigen Kolleginnen und Kollegen. Die Veranstaltung ist offen für Studierende in den Masterstudiengängen, die einen entsprechenden Leistungsnachweis benötigen. Sie versteht sich darüber hinaus aber auch als Treffpunkt und Plattform für all jene am Standort Bochum, die an aktuellen Arbeiten und Diskussionen zur Geschichte des Mittelalters interessiert sind!